©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

KLEINE MITTEILUNGEN

Galeeren auf dem Neusiedler See?

Bekanntlich schwankt der Wasserspiegel des Neusiedlersees beträchtlich: Es gab schon öfters Zeiten, in denen der See völlig austrocknete, manchmal erreichte der Wasserstand eine Tiefe bis zu drei Metern, sodaß darauf theoretisch eine Schiffahrt mit kleineren Schiffen möglich gewesen wäre. Wegen der zu geringen Dimensionen des Sees wäre der Schiffbau für Wirtschaftszwecke allerdings auch in solchen Zeiten unrentabel gewesen.

Heute beherrschen kleinere und größere Segelboote und Motorboote den vom Fremdenverkehr eroberten See; dagegen sind die Fischerboote aus den um den See liegenden Orten, die früher den See befuhren, fast zur Gänze verschwunden. Rust war, bevor es im 15. Jh. zum Weinvorort emporstieg, ein ausgesprochenes Fischerdorf. Illmitz, Apetlon, Pamhagen und Wallern sind noch im 16. und 17. Jh. Fischerdörfer, sie waren verpflichtet, an die Grundherrschaft (Eisenstadt bzw. Forchtenstein) jährlich eine bestimmte Menge an Fischen abzuliefern; der See erstreckte sich damals noch viel weiter nach Osten, der Waasen (Hanság) war noch eine geschlossene Wasserfläche. Fischfang im Neusiedlersee bzw. Seemauten sind auch in den Orten Oggau, Purbach, Donnerskirchen, Neusiedl und Podersdorf nachgewiesen. Die zunehmende Verschilfung der meisten Uferpartien und das Vertrocknen der dem Hauptsee vorgelagerten kleineren Wasserflächen, die vor allem für die Fischzucht verwendet worden waren, ließen den Fischfang in den letzten Jahrhunderten allmählich zurücktreten.

Interessant ist eine Nachricht aus dem 17. Jh., die beweist, daß auch damals schon der See als Erholungs- und Belustigungsstätte geschätzt wurde, wenn auch nicht von den breiten Schichten des Volkes, sondern vom Hochadel: Im Jahre 1699, am 26. September, schloß der Palatin Fürst Paul Esterházy mit den holländischen Schiffmachern Jost (Josef) *Blanck*, William (Wilhelm) *Allen* und Seman (Simon) *Belendt* einen Kontrakt, in dem sich die Schiffmacher verpflichten, auf dem „hungarischen Neusiedlersee" eine Galeere zu erbauen. Als Lohn wurden jedem monatlich 12 fl zugestanden. Quartier und Wohnung bekamen sie frei im Donnerskirchener Edelhof zugewiesen, zur Verpflegung wurden jedem täglich 1 1/2 Pfund (ca. 84 dkg) Fleisch, 1 Wiener Maß Wein (1,4 l), 2 Pfund Brot (1,12 kg), Salz und Brennholz nach Bedarf versprochen. An Fastentagen wurden ihnen Fastenspeisen, d. s. Linsen, Erbsen, Mehl und Schmalz, nach Bedarf zugesagt. Die Fleischration Simon Belendts wurde aber, da er ledig war, auf täglich 1 Pfund (56 dkg) gemindert. Als Frist für die Fertigstellung der Galeere wurde ein halbes Jahr festgesetzt. (Esterházy-Familienarchiv im Staatsarchiv Budapest, D. Esterházy Pál nádor iratai (1635—1713), Nr. 10758).

Die Verpflichtung von Schiffbauern aus Holland, dem im 17. Jh. führenden Seefahrervolk, die lange Akkorddauer und die guten Konditionen, unter denen die Bauleute arbeiteten, beweisen wohl, daß die Galeere ein prächtiges Fahrzeug geworden sein muß (oder zumindest so geplant war). Das Holz wurde aus den herrschaftlichen Wäldern aus dem Leithagebirge entnommen. Die Entlöhnung der Schiffbauleute, von denen Blanck und Allen verheiratet waren und ihre Familien

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

nach Donnerskirchen mitgenommen hatten, stellte sich, falls die vorgesehene Arbeitszeit eingehalten wurde, auf 216 fl in Bargeld, 720 Pfund Fleisch (403,2 kg), 764 l Wein, 605 kg Brot; außerdem wurden Salz, Mehl, Schmalz, Erbsen, Linsen und Brennholz in ansehnlichen Mengen verbraucht. Auf heutige Verhältnisse umgerechnet ergäbe sich ungefähr ein Betrag von 80—90.000 Schilling, wenn die freie Wohnung auch als Wertfaktor ins Kalkül gezogen wird, von mehr als 100.000 Schilling, den Paul Esterházy für die reine Arbeitsleistung zur Verfügung stellen mußte. Hiezu kamen noch die Materialkosten, die nicht berechnet wurden, da das Holz den Eigenwäldern entnommen wurde.

Da die Schiffbauer im Donnerskirchener Edelhof wohnten, dürfen wir annehmen, daß sie die Galeere bei der Seemühle, an der Mündung der Wulka in den Neusiedlersee, bauten. Diese zum Donnerskirchener Edelhof gehörige Mühle — sie wird schon im 14. Jh. urkundlich erwähnt — hatte Paul Esterházy nach 1653 um 6000 fl käuflich vom Advokaten Stefan Vitnyédi erworben, nachdem er den Edelhof bereits früher um 24.000 fl von Vitnyédi an sich gebracht hatte. Vitnyédi hatte den Donnerskirchener Besitz durch juristische Tricks der Familie Leisser abgeluchst, indem er die verworrene rechtliche Situation nach der Reincorporation der Herrschaft Eisenstadt nach Ungan (1647) und die unterschiedlichen Formen des Erbrechts in Österreich und Ungarn für sich ausnützte. Die Seemühle, am Ende des 17. Jh. auch St. Pauls-Mühle genannt, war ein mächtiger Bau, der in der Aufzählung der Esterházyschen Besitzungen am Ende des 17. Jh. unter den Kastellen aufgezählt wird, neben dem Tabor von Unterloisdorf, dem Kastell Pilgersdorf und anderen ansehnlichen Objekten. Die Donnerskirchener Seemühle war nicht nur die wirtschaftlich wichtigste Mühle des Wulkaeinzugsgebietes, sie dürfte von Paul Esterházy auch als Ausflugsziel und Unterhaltungsstätte sehr geschätzt worden sein, ähnlich der Trausdorfer Parisermühle. Der höfisch-barocke Geschmack liebte in Anlehnung an die klassische Schäferromantik Mühlen als Stätten ländlicher Divertierung. Daß gerade hier eine Galeere gebaut wurde, mit deren Hilfe man an heißen Sommertagen vergnügliche Ausfahrten auf den offenen See unternehmen konnte, ist charakteristisch für die höfisch-romantische Naturliebe.

Harald Prickler

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Peter Barton Ignatius Aurelius Fessler. Zwischen Barockkatholizismus und Erweckung. Verlag Hermann Böhlau, Wien 1969. 634 Seiten.

Peter Barton ist Universitätsdozent in Wien. Weiteren Kreisen ist seine im Band 7 der Buchreihe „Kirche im Osten" erschienene Abhandlung bekannt: Ignatius Aurelius Feßler vom ungarischen Kapuziner zum Bischof der Wolgadeutschen. (Göttingen 1964). Sie ließ bereits erwarten, daß ihr Verfasser diesen unseren aus Zurndorf stammenden Landsmann noch eingehender darstellen werde. Bartons Feßler-Studien stellen dem ungeheuren Fleiß, ebenso aber der tiefgründigen geistesgeschichtlich ausgerichteten Arbeitsweise, die uns entgegentritt, ein glänzendes Zeugnis aus.

Drei Hauptteile, die vom Lebensgang und Werk Feßlers bestimmt sind, treten klar hervor und sind durch zahlreiche Einzelabschnitte deutlich gemacht. Im ersten Hauptteil wird uns der Pater Innocentius geschildert, und zwar von seinem Herkommen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: Galeeren auf dem Neusiedler See ? 189-190